

La Sarraz (Vaud)

Autor(en): **R.-C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **22 (1949)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den. Dennoch mußten 1938 weitere 4000 acres verkauft werden. Als der fünfte Marquess im Jahre 1946 starb, machten die Erbschaftssteuern auf dem Finanzkapital, das er sich reserviert hatte, nicht weniger als 600 000 £ aus. Der sechste Marquess besaß nach Bereinigung aller Ausgaben noch einen Grundbesitz von 16 000 acres und 300 000 £ Finanzkapital. Allein das Schloß Longleat erforderte aber eine jährliche Ausgabe von 5000 £ für Steuern, Versicherung und Unterhalt. 1947 sah er sich gezwungen, die 4000 acres in Shropshire zu verkaufen, dazu 7000 acres im Gebiet von Warminster und 2000 acres in Northamptonshire, die ihm durch Erbgang zugefallen waren.

Der Grundbesitz der Familie Bath ist in rund 30 Jahren von 36 000 acres auf 9000 acres zusammengeschmolzen. Das Finanzkapital des gegenwärtigen Marquess of Bath wirft zwar ein Brutto-Einkommen von 20 000 bis 30 000 £ pro Jahr ab. Die Einkommenssteuer für 20 000 £ beträgt aber beinahe 16 000 £ und für ein Einkommen von 30 000 £ muß er 25 500 £ dem Schatzamt abliefern. Die restlichen 4000 bis 5000 £ bezahlen gerade knapp die Unterhaltskosten für das Schloß Longleat.

Dieselbe Geschichte eines unaufhaltsam dahinschmelzenden Familien-Vermögens könnte vom Marquess of Exeter, von der Familie Yarborough oder irgendeiner andern erzählt werden.

Eines der aufsehenerregendsten Beispiele kam vor einigen Tagen ans Licht, als die Familie Luttrell das Schloß Dunster in Somerset verkaufen mußte. Die Familie hatte das Schloß seit 600 Jahren bewohnt, und zwar ununterbrochen. Der Grund war die Erbschaftsteuer, die vor kurzem bezahlt werden mußte, als der gegenwärtige Eigentümer das Schloß und die dazugehörigen vier Dörfer von seinem Vater übernahm.

Die stille Gewalt der Erbschaftsteuer, die gründlicher mit Old England aufräumt als die feurigste Rede Aneurin Bevens, sei an einigen weiteren Beispielen erläutert, die sämtlich aus den letzten Monaten stammen. Beim Tode Viscount Portmans betrug das Erbe noch 4,4 Mill. £, nachdem 3,3 Mill. £ an Erbschaftsteuer entrichtet worden waren. Lord Hambledons Erben entrichteten 2 Mill. an den Staat und erbten noch 2,9 Mill. £. Lord Palmers Erben bezahlten 635 000 £ Steuer, um 1 Million £ behalten zu können. Lord Portal, der frühere Arbeitsminister, hinterließ ein Vermögen von 3,7 Mill. £, wovon die Erben 1,6 Mill. £ an Steuern entrichten müssen. Wenn es sich ereignet, daß der Erbe im Laufe kurzer Zeit ebenfalls stirbt, dann verliert die

Familie nochmals die Hälfte und das ursprüngliche Vermögen ist in kürzester Frist auf einen Viertel reduziert.

Der Unterschied zu den „Goldenen Zeiten“ vor 1914 ist ganz enorm. Damals bezahlte ein Kapitalist auf die ersten 3000 £ Einkommen bloß ein Schilling pro Pfund und 1 sh. 4 d. für den Rest. Heute ist die Lage in England so — wie die neueste Steuer-Statistik von Ende Juli enthüllte — daß nur noch 70 Personen in Großbritannien nach Abzug der Einkommenssteuer ein jährliches Einkommen über 6000 £ haben. Nur 3430 Personen haben noch ein Netto-Einkommen von 4000 bis 6000 £, und nicht ganz 60 000 Personen ein solches von 2000 bis 4000 £.

Diese Ziffern verraten dem, der sie deuten kann, daß die soziale Revolution in England nicht nur auf dem Papier steht, sondern in vollem Gange ist. Die Agitatoren Labours sind nicht faul, die harte Realität, die hinter den Ziffern steht, den breiten Massen einzuhämmern. Dem „man in the street“, dem es wahrlich unter Labour nicht viel besser geht als zuvor, bietet es eine große Genugtuung, zu sehen, daß die Reichen „gerupft“ werden.

La Sarraz (Vaud)

Ces tours de La Sarraz, comme elles sont bien installées dans le ciel, dominant ce pays de bois, de prés, de champs, de vergers, commandant le passage du Mauremont qu'il fallait emprunter autrefois, pour aller de France vers l'Italie, ou vers Genève. Le Grandson — il s'appelait Adalbert — qui fonda là, sur le rocher, un peu après l'an mil, les murailles de son château, n'était pas un mauvais stratège.

Puissante dynastie que celle de ces Grandson. Au XIIIe siècle, la branche aînée prit le nom de La Sarraz dont elle possédait la seigneurie mourut en 1893. Henry de Mandrot recueillit l'héritage en 1902. Hélène de Mandrot fut la dernière châtelaine. Elle est morte il y a six mois.

Comme tous les châteaux, celui de La Sarraz a connu les avatars de la guerre. Après que sa garnison eût été massacrée, il fut pillé et brûlé par les Suisses en 1475. Les envahisseurs bernois l'incendièrent derechef en 1536. Ensuite, il eut la paix, sauf que les „Boula-Papey“ vinrent, en février 1802, mettre leur vilain nez dans ses archives.

Il n'a plus son aspect primitif, et bien qu'il n'a pas toujours été restauré comme il aurait fallu. Mais qu'il a de l'allure, tel qu'il est aujourd'hui, avec son gros donjon carré, et sa haute tour, et les toits gros amples et cossus qui le coiffent, avec son parc ombragé, sa cour inté-



La Sarraz (Vaud)

rieure où chante une fontaine, sa salle des gardes, et les bâtiments de la ferme.

La dernière châtelaine n'est plus. Le propriétaire, désormais, c'est le Musée romand, fondé par Henry de Mandrot qui légua sa demeure pour qu'il en fasse un musée d'art et d'histoire.

Certes, il y a longtemps qu'il est musée, ce château, qu'il l'est en partie, du moins. Mais il était quelque chose de plus et de mieux. Il était une demeure vivante, il était, chaque été, la Maison des Artistes, et la Maison des Savants. Cette institution fut créée par Mme Hélène de Mandrot, il y a quelques 35 ans, en plein accord avec la Société du Musée romand. Toutes les années, à la belle saison, Mme Mandrot recevait pour quelques semaines, une dizaine d'artistes: peintres, architectes ou écrivains, venus de tous les coins d'Europe.

De son côté, le Musée romand travaille. Un conservateur a été nommé qui restaure tels meubles, arrange les salles, remet en ordre le musée, et même l'enrichit. Cette tâche sera vraisemblablement terminée pour le début de l'été, et nous ne doutons pas que les visiteurs aient d'heureuses surprises. On nous annonce aussi, pour l'automne, une exposition d'horticulture. Nous voici loin des questions d'art et d'histoire, mais au moins, ne deviendra-t-il pas une nécropole, ce château qui est un des plus beaux fleurons de notre patrimoine vaudois.

R.-C.

Das Archiv für Schweizer Kunstgeschichte in Basel

Im Augenblick, da im Rahmen der neugegründeten internationalen Zentralstelle für Burgenforschung unter anderem auch eine auf deren Interessenkreis bezügliche Abbildungssammlung ins Leben gerufen werden soll, dürfte es insbesondere für die Mitglieder des schweizerischen Burgenvereins von Nutzen sein, auf ein Institut hingewiesen zu werden, das sich seit Jahren die systematische Sammlung schweizerischen Kunstgutes jeglicher Art in Bildern zur wesentlichen Aufgabe gemacht hat, aber noch nicht überall zur Genüge bekannt geworden ist. Im Jahre 1928 vom damaligen Vorsitzenden der Redaktionskommission der schweizerischen Kunstdenkmäler, Prof.

Paul Ganz, durch Schenkung eines von ihm selbst angelegten Grundstockes von etwa 12 000 Fotos und Reproduktionen, sowie etwa 1500 Diapositiven und unter Deponierung seiner schweizerischen Handbibliothek, Zeitschriften- und Katalogsammlung gegründet, hat das noch jetzt von ihm geleitete Archiv für schweizerische Kunstgeschichte, das zurzeit in einem Erdgeschoß des Verwaltungsgebäudes des Historischen Museums in Basel untergebracht ist, in den mehr als zwei Jahrzehnten seines Bestehens die ihm anvertrauten Bestände in reger Arbeit und zum Teil mit Unterstützung des Staates, der freiwilligen akademischen Gesellschaft und von privaten Gönnern um ein Mehrfaches vermehrt. Eine längere Verbindung seiner wissenschaftlichen Assistentenstelle mit der am gleichen Orte tätigen Herstellungsredaktion der Kunstdenkmälerbände in der Person von Dr. E. Murbach brachte das Institut in eine für den Ausbau seines Bildmaterials vorteilhafte Verbindung mit der laufend neue Kunstgüter für die allgemeine Kenntnis zutage fördernden schweizerische Inventarisierung. In dem übersichtlich nach den Hauptgruppen der kirchlichen und profanen Architektur und den Zweigen der bildenden Künste geordneten und in topographische, zeitliche, alphabetische und sachliche Unterabteilungen gegliederten Material, das auf Halbkarton aufgezogen und eingehend beschriftet ist,